

Schwarz-rot-gold und ein fliegender Cuba Libre
von Riolit | Düsseldorf | 256 mal gelesen

Oder: How I survived the Sauerland Express.

Am letzten Freitag fuhr ich in meinen hochsauerländischen Heimatort Willingen. Ein Treffen anlässlich meiner Silbernen Konfirmation war der Grund für diese Reise. Ich freute mich, hatte geplant, einen Artikel über diese Zusammenkunft zu schreiben.

Nur kurz: Die Wanderung durch den Willinger Wald war wunderschön, der anschließende Umtrunk feucht-fröhlich, der Gottesdienst am Sonntag machte mich rührselig, und es war spannend und interessant, die Mitkonfirmanden wieder zu sehen.

Was mich nicht minder beeindruckte, war die Bahnreise in meine Heimat. Wie konnte ich nur verdrängen, dass sich Willingen in den letzten 25 Jahren von einem Kurort zur Partymetropole entwickelt hatte? Jetzt schreibe ich über die Reise im Zug.

DER WEG IST DAS ZIEL fand Konfuzius, oder wer auch immer. Mein Eindruck am Bahnhof in Schwerte (Ruhr) geht mehr in Richtung
DIESER WEG WIRD KEIN LEICHTER SEIN.

Fröhliche Weisen alkoholisierter Fußballkreisligisten und Abiturklassen schallmeien mir entgegen. „Geh doch zu Hause, du alte Scheiße, geh doch zu Hause, bleib nicht hier“, gefolgt von „Humba, humba, humba, tätärää“ live gesungen, bunt abgemixt mit „Du hast mich tausend Mal belogen“, scheppernd aus dem Ghettoblaster. Dies soll fortan der Soundtrack meiner Reise sein. Der Dresscode lautet offenbar „EM-Style“, Deutschland-Trikots und schwarz-rot-goldene Blumenketten bestimmen die Szenerie.

Beim Einstieg in den SAUERLAND EXPRESS denke ich noch wohlwollend „Hey, du warst ja auch mal jung und feierst gerne“, als plötzlich von rechts ein Plastikbecher mit einem Rum Cola – Gemisch angefliegen kommt und sich über meinen Arm und meine frisch gewaschene Jeans ergießt. Na, super! Die Jungs aus Wuppertal, die von Kreisliga B in Kreisliga A aufgestiegen sind (Glückwunsch noch mal), können sich nicht erklären, wie das klebrige Gesöff auf mir und meiner Kleidung landen konnte. In einer anderen Herrengruppe vom **MSV Dorsten** (Alte Herren) wird der Beschützerinstinkt geweckt. Man(n) bietet mir einen Platz an, nicht ganz uneigennützig, wie ich später feststellen darf. Immer dann, wenn der Sitz neben mir frei wird (die Blase!), springt ein anderer Dorstener herbei und unterhält sich mit mir. Auf den Versuch hin, sich mit mir am selben Abend im „Sir Henry“ zu verabreden, erkläre ich wiederholt, dass ich mich wirklich nur auf Familienbesuch und zum Konfirmandentreffen in Willingen aufhalten werde. Die Kühltasche der Herren scheint einen doppelten Boden zu haben, die Biervorräte nehmen und nehmen kein Ende. Ja, auch für mich ist noch eine 0,5 l-Dose Veltins übrig. Ich gebe mich geschlagen. Da ich sowieso schon wie eine Bahnhofskneipe rieche, macht das eine Bierchen auch nichts mehr aus. Das Mettwürstchen, das mir unter die Nase gehalten wird, lehne ich hingegen dankend ab.

In Brilon-Wald muss ich ein letztes Mal umsteigen. Ich wähne mich inmitten einer Großdemonstration „Pro Bierkonsum“ und dränge mich mit der betrunkenen und grölenden Menge in den winzigen Schienenbus.

Am Bahnhof in Willingen empfängt mich meine Cousine mitsamt ihren Kindern. Mein herzallerliebstes Patenkind betrachtet verstört die Wochenendurlauber. „Warum schreien die denn so?“ fragt Mila mich. „Och, die wollen feiern und sind total besoffen“.

Was wahr ist, muss wahr gesagt werden.